

Bülach Stadtrat Jürg Hintermeister will Vandalen das Handwerk legen

«Jungs, was ihr da treibt, ist uncool»

Jedes Wochenende muss die Stadtpolizei in Bülach bis zu 15 Mal ausrücken. Dies, weil Vandalen wüten. Genug, sagt Stadtrat Jürg Hintermeister. Er will nun die «anständigen» Einwohner mobilisieren.

Interview: Céline Trachsel

Sie haben jetzt eine Arbeitsgruppe Vandalismus eingesetzt, um Bülach sauberer und sicherer zu machen. Hand aufs Herz – haben Sie noch nie Müll auf die Strasse geworfen?

Jürg Hintermeister: Nein, das habe ich nicht, das ist eine Erziehungsfrage. Obwohl ich als Bursche auch Unfug angestellt habe. Zum Beispiel «Frauefürz» in Briefkästen geworfen. Aber das sind Jugendstreiche; nicht zu vergleichen mit dem Ausmass, in dem Jugendliche heute Sachen beschädigen. Die Gleichgültigkeit und Respektlosigkeit, die sie zeigen, ist erschreckend.

Was stellen die Vandalen denn an, das Sie so erschreckt?

Sie zerstören laufend die Buswartehäuser, verschandeln Grillplätze, reissen das Licht in Unterführungen herunter, verschmieren Wände oder sprengen gar die massiven Bülacher Abfallkübel – und dazu braucht mehr, als bloss ein paar Frauefürz. Pro Wochenende rückt die Stadtpolizei etwa 10 bis 15 Mal wegen Vandalismus aus. Im Sommer steigen die Zahlen noch an. Einen Rückgang der Fälle verzeichnen wir erst, seit die Stadt Bülach die Strassenlaternen am Wochenende die Nacht über brennen lässt.

Wie hoch sind die Schäden?

Pro Jahr belaufen sich die Schäden für die Stadt Bülach auf 50 000 bis 80 000 Franken. Und die Schäden, die Private zu verschmerzen haben, sind da noch nicht mit eingerechnet. Diese können wir nicht beziffern, weil viele keine Anzeige erstatten.

Wie will die Arbeitsgruppe Vandalismus dem entgegenwirken?

Anstatt punktuelle Massnahmen zu ergreifen, spannen alle Bereiche der Stadt in einer Kampagne zusammen. Diese soll das Bewusstsein stärken, dass wir uns in einem sauberen Bülach wohler fühlen. Wir haben Plakate entworfen, die aufrütteln, aber auch schockieren sollen. Zur Kampagne hin planen wir auch Aktionen – einen Putztag oder eine «Kunstmeile» mit dem Dreck, den die



Der Bülacher Stadtrat Jürg Hintermeister will, dass herausgeschlagene Scheiben an Bushaltestellen der Vergangenheit angehören: «Die Schäden sind nicht nur finanziell – schlimm ist auch, dass Wartende frieren müssen, wenns windet.» (ct)

Jungen auf dem Weg zwischen Takeaways und Schulhäusern zurücklassen.

Wer Anstand nicht von den Eltern lernt, wird sich kaum von einer Plakatkampagne oder «Kunstmeile» beeindruckt lassen.

Die Täter werden wir nicht erreichen, das stimmt. Aber ich gehe davon aus: 90 Prozent der Einwohner lehnen ab, dass 10 Prozent ihr Bülach verschandeln. Und genau diese anständigen Leute wollen wir erreichen. Vielleicht entwickeln sie den Mut, einzugreifen und zu sagen: «Jungs, was ihr da anstellt, ist nicht cool.»

Soll ein «Normalbürger» sich einmischen, wenn ein paar Verrückte Scheiben zerschlagen?

Mir ist bewusst, dass Eingreifen viel Mut braucht. Aber in manchen Situationen – vielleicht nicht in einer so heiklen wie mit randalierenden Jugendlichen – reicht eine laute, bestimmte Stimme. Aber niemand sollte Risiken eingehen. Lieber einmal zu viel als zu wenig die Polizei rufen. Wichtig ist, dass die Vandalen merken: Wir sind aufgefallen, wir sind nicht mehr anonym.

Als Sportler könnten Sie ja davonrennen, wenns brenzlig wird.

Richtig, aber wichtiger ist Sport in Bezug aufs Thema Vandalismus aus einem andern Grund: Wenn die Jugendli-

chen Sport treiben, kommt ihnen dabei kein Unfug in den Sinn. Deshalb fördern wir von der Stadt speziell die Sportvereine oder auch Anlässe wie das «Midnight Meet and Move». Daher habe ich mich politisch für den Sportpark Erachfeld eingesetzt. Aber solange Einsprachen hängig sind, steht alles still.

Haben Sie mit dem Rekurrenten das Gespräch gesucht?

Ja, aber er bleibt stur. Ich kann nicht begreifen, dass der Rekurrent aus reinem Egoismus verhindert, dass Kinder und Jugendliche Fussball spielen können.

Ist die Förderung sportlicher Aktivitäten auch Teil der Kampagne?

Das gehört auch dazu. Zudem ist geplant, dass wir die mobile Jugendarbeit wieder aufnehmen mit Leuten, welche die Sprache der Jugend verstehen.

Wie viel kostet die gesamte Kampagne inklusive der Massnahmen und Aktivitäten, welche die Arbeitsgruppe Vandalismus plant?

Wir möchten die Kampagne für einhalb Jahre lancieren. Pro Jahr kostet dies 100 000 Franken. Nach zwei Jahren führen die einzelnen Bereiche der Stadt die Aktivitäten weiter.

Damit investieren Sie also mehr Geld in die Prävention, als die Vandalen an Schäden verursachen.

Die Schäden können wir nicht nur in Franken bemessen. Wenn jemand an der Bushaltestelle friert, weil der Wind bläst und die Scheiben fehlen, ist dies sehr ärgerlich. Dasselbe, wenn die Familie am Sonntag an der Grillstelle nicht picknicken kann, weil überall Müll herumliegt. Wir wollen ein ordentliches Bülach, wo sich jeder wohl fühlt.

Ein SOS für Bülach

Die Arbeitsgruppe Vandalismus hat die Kampagne «SOS» entwickelt. Das erste «S» steht dabei für Sicherheit, dafür also, dass die Leute aufeinander schauen – und auch mal den Lausbuben mitteilen, dass das, was sie gerade anstellen, alles andere als angebracht ist.

Das «O» steht dagegen für die Ordnung und dafür, dass sich die Menschen in der Stadt an die Grundregeln halten. Das zweite «S» steht schliesslich für Sauberkeit und für das Umweltbewusstsein – und dafür, dass die Bülacher ihren eigenen Lebensraum sauber halten. (ct)



**SICHERHEIT.
ORDNUNG.
SAUBERKEIT.**
EINE KAMPAGNE DER STADT BÜLACH